

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 14 (1975)
Heft: 3-4: 50 Jahre BSG/FSAP = 50 ans BSG/FSAP = 50th anniversary of BSG/FSAP

Artikel: 50 Jahre BSG/FSAP = 50 ans BSG/FSAP = 50th anniversary of BSG/FSAP
Autor: Mathys, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-134630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gute alte Zeit?

Um die Jahrhundertwende erfreute sich die Gartengestaltung in der Schweiz einer kontinuierlichen Entwicklung. Diese «Gute alte Zeit», in der sich der gestaltende Gartenbau mit der Erstellung von Bürgergärten, privaten Parkanlagen, aber auch schon mit dem öffentlichen Grün zu befassen hatte, fand mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges einen unerwarteten Abschluss. Wenn auch vorerst der Krieg sein wahres Gesicht hinter den Fronten noch nicht zeigte, so begannen ab 1915 die Auswirkungen auf das ganze wirtschaftliche Gefüge fühlbar zu werden, eine Entwicklung, die sich rasch verschärfte und noch während fast zehn Jahren nach dem Krieg anhielt. Als eine spezifische Kunst des Friedens, kultureller Blüte und eines angemessenen Wohlstandes musste die Gartengestaltung da zwangsläufig einen Rückschlag erleiden.

Notstand und Gründung des BSG

Zum Zusammenschluss und zur Zusammenarbeit führt in der Regel erst ein gewisser Notstand, und der war im Jahre 1925 gegeben. Die Konkurrenz nahm immer groteskere Formen an. So war es z. B. nichts Ungewöhnliches, dass die zuvorderst im Wettbewerb liegenden und führenden Firmen ihre ohnehin gratis ausgearbeiteten Projekte noch durch Kunstmaler wirkungsvoll präsentieren liessen. Damit stieg der Aufwand für die nicht entschädigte Projektierung ins Unhaltbare und drohte sogar die bestsituierten Unternehmen zu ruinieren. Diese Zustände bewogen schliesslich die Einsichtigeren zur Kontaktnahme aufzurufen, um unter Kollegen ein vernünftigeres Konkurrenzverhalten anzustreben. Die treibende Kraft in diesen Gedanken war Walter Mertens, ein damals über die Landesgrenzen hinaus bekannt gewordener und angesehener Vertreter unseres Standes.

An der konstituierenden Generalversammlung vom 25. Oktober 1925 wurde der nachstehende Statuten-Wortlaut gutgeheissen:

«Unter dem Namen ‚Bund Schweizerischer Gartengestalter‘ bildet sich in Zürich ein Verein, dessen Zweck die Wahrung und Hochhaltung der Standesinteressen ist.

Der Bund sucht diesen Zweck zu erfüllen:

- a) durch gegenseitige Aussprache zur Herbeiführung des lebendigen Kontaktes unter den schweizerischen Gartengestaltern;
- b) durch Schaffung einheitlicher Grundsätze, Ausarbeitung von vergleichenden Tarifen und Aufstellung von Normen,

Bon vieux temps?

Au début du siècle, l'aménagement des jardins jouissait d'un développement continu en Suisse. Ce «bon vieux temps», dans lequel l'aménagement créateur s'occupait de jardins bourgeois, de parcs privés, mais aussi déjà de la verdure publique, trouva une fin inattendue lorsque la première guerre mondiale éclata, même si, au début, la guerre dissimula son vrai visage derrière les fronts, dès 1915, les conséquences s'en firent sentir sur toute la structure économique, développement qui alla vite en empirant et dura encore presque pendant dix ans après la guerre. Il était inévitable que l'aménagement des jardins, art spécifique de la paix, de l'épanouissement culturel et d'un bien-être approprié, subisse des revers.

Nécessité et fondation de la FSAP

Seule une certaine nécessité conduit en général à un groupement et à une collaboration, et cette nécessité existait en 1925. La concurrence prenait des formes de plus en plus grotesques. Il n'était pas rare, par exemple, que les maisons importantes qui venaient en tête de listes des compétitions (concours) fassent présenter par des artistes peintres, et donc de façon plus effective, leurs projets qui étaient de toute façon gratuitement mis au point. De cette manière, les frais devenaient insupportables pour les projets non indemnisés et menaçaient de ruiner mêmes les entreprises les mieux situées. Ces circonstances engagèrent finalement les plus lucides à prendre contact pour établir entre collègues une attitude plus raisonnable à adopter vis-à-vis de la concurrence. Walter Mertens, représentant de notre profession connu et estimé au-delà de nos frontières, fut le promoteur de cette idée.

Lors de l'Assemblée constitutive du 25 octobre 1925, le texte suivant des statuts fut approuvé:

«Sous le nom de ‚Fédération suisse des Paysagistes‘ se constitue à Zurich une Société dont le but est le maintien et l'observance des intérêts de la profession.

La Fédération s'efforce d'atteindre ce but:

- a) par des contacts réciproques en vue de relations suivies entre les paysagistes suisses.
- b) par l'établissement de principes homogènes, de tarifs et de normes qui peuvent être déclarés obligatoires pour les membres.
- c) par la lutte contre des actions déloyales de collègues de travail.»

Good old Times?

Around the turn of the century garden design in Switzerland enjoyed continuous development. These «good old times» in which the garden designer was everywhere engaged in the creation of middle-class gardens, private parks and also public verdure, met with an unexpected end with the outbreak of World War I. While war did not unmask its ugly face behind the fronts to begin with, its effects on the economic system as a whole began to make themselves felt from 1915 onwards — a development which rapidly took a turn for the worse and survived for almost ten years after the war. As a specific art of peace, cultural bloom and appropriate prosperity, garden design automatically suffered a setback.

Predicament and formation of BSG

Only a condition of distress commonly results in association and collaboration, and such was the case of 1925. Competition assumed ever more grotesque forms. By way of example, it was not out of the ordinary that the leading firms foremost in competition had their projects, which had been prepared at no charge whatever, effectively presented by artists. This raised the cost of gratuitous planning to an extreme and threatened to ruin even the well-to-do firms. This condition finally induced the clear-sighted to urge the establishment of contacts so as to make an attempt to bring about more reasonable competitive policies. The driving force in this endeavour was Walter Mertens, a respected representative of our profession who was known outside the country as well.

The constituent general meeting of October 25, 1925 adopted the following wording of the articles of association:

«Under the name of ‚Union of Swiss Garden Designers‘ an association is formed in Zurich whose object is to safeguard and uphold the interests of the profession. The Association seeks to serve its purpose:

- a) by mutual talks designed to bring about close contact among the Swiss garden designers;
- b) by the creation of concerted principles, preparation of comparative tariffs and the establishment of standards that may be declared to be obligatory on the members, and
- c) by combating disloyal acts of members of the profession.

To this end the SIA standards were even then adopted for the execution of con-

die für die Mitglieder obligatorisch erklärt werden können;

c) durch Bekämpfung illoyaler Handlungen der Berufskollegen».

Dazu übernahm man schon damals die Normalien des SIA für die Ausführung von Bauarbeiten, soweit sie sich auf den gestaltenden Gartenbau anwenden liessen. Erstmals wurde auch eine Gebührenordnung für die Projektierung sowie Bedingungen für die Ausführung von Gartenanlagen aufgestellt.

Von Ausstellung zu Ausstellung — Soziales Grün

Mit wachsender Organisation im Beruf konnten auch in vermehrter Masse grössere Gemeinschaftsaufgaben in Angriff genommen und erfolgreich bewältigt werden. Zu solchen gemeinsamen Anstrengungen und Manifestationen der auf dem Gebiet der Gartenarchitektur Tätigen zählen die Ausstellungen, die in der Folge zu Gradienten der technischen und künstlerischen Entwicklung wurden.

In diesem Zusammenhang muss auf die besondere Bedeutung von Gustav Ammann, des zweiten BSG-Präsidenten, hingewiesen werden. Die «Züga» 1933 und die «Landi» 1939 wurden entscheidend durch das neue «organische» Gestalten Gustav Ammanns geprägt und waren bahnbrechend für die schweizerische Gartenkunst, die später in der G/59 erneut einen Höhepunkt erreichte. Auch heute noch, nach bald zwanzig Jahren, wirken die Vor- und Leitbilder der G/59 unverkennbar nach.

Mit diesen Ausstellungen setzte auch eine Entwicklung hin zu grösseren Aufgaben im Bereich des öffentlichen und sozialen Grüns ein. Damit war die Zeit der städtischen Gartenbauämter angebrochen, die zusammen mit den freischaffenden Gartenarchitekten bis zum heutigen Tag für die Durchgrünungsaufgaben in unseren Städten zuständig und verantwortlich sind.

De plus, on adopta déjà à cette époque les normes de la SIA pour l'exécution de travaux du bâtiment, pour autant qu'elles se soient appliquées à l'aménagement de jardins. Pour la première fois, on établit aussi un ordre des taxes pour la mise au point de projets, ainsi que des conditions pour l'exécution de jardins. Walter Mertens fut aussi, et cela va de soi, le premier président de la FSAP. F. Klauser en fut le premier secrétaire.

D'exposition en exposition — La verdure sociale

L'organisation de la profession se développant, on put aussi entreprendre, dans une plus grande mesure, des tâches communautaires considérables et les mener à bien.

Les expositions, qui marquèrent par la suite les grades du développement technique et artistique, comptent parmi les efforts collectifs et manifestations des professionnels de l'architecture paysagiste. A ce propos, il faut insister sur l'importance toute particulière de Gustave Ammann, le deuxième président de la FSAP. La «Züga» de 1933 et la «Landi» (Exposition nationale suisse) de 1939 ont été marquées de façon décisive par les nouvelles formes organiques de Gustave Ammann et furent des innovations dans l'art paysagiste suisse qui atteignit plus tard, à la G/59, une nouvelle apogée. Aujourd'hui, bientôt vingt ans après, les effets des exemples et modèles de la G/59 se font encore sentir.

Par ces expositions, un développement se fit jour vers des tâches plus considérables dans le domaine de la verdure publique et sociale. En cela commençait l'époque des offices municipaux des parcs et jardins qui, en collaboration avec les architectes-paysagistes privés, sont compétents et responsables, jusqu'ici, des tâches de l'aménagement de la verdure dans nos villes.

struction work to the extent that they could be applied to garden designers. A fee schedule for preparing projects and terms for the realization of gardens were for the first time established.

Walter Mertens quite logically became the first president of BSG, and F. Klauser acted as secretary.

From exhibition to exhibition — social verdure

With growing organization in the profession major co-operative work could be undertaken and successfully performed on a larger scale. Among such joint efforts and manifestations of those working in the field of garden architecture were the exhibitions which subsequently became the yardsticks for the technical and artistic evolution.

In this context attention must be called to the particular significance of Gustav Ammann, second BSG president. «Züga» in 1933 and the National Exhibition in 1939 were decisively moulded by the new type of «organic» design introduced by Gustav Ammann and they pioneered Swiss garden art which achieved another peak later at G/59. After close on twenty years, the models and examples of G/59 still have their unmistakable effect.

These exhibitions also started a development towards major assignments in the fields of public and social verdure. That introduced the era of municipal park authorities which are to this day responsible, together with free-lance garden architects, for the provision and maintenance of public verdure.

Extension of the field of activities

No profession is spared change even though it may be as it were a primordial one by its nature — like ours — and conservative in the best connotation of the word.

As a consequence of growing landscape consumption the tasks of garden design and planning social verdure were soon broadened by the very responsible one of preservation and design of landscapes.

As the first president of BSG, Walter Mertens (who died in 1943) also read a paper at an international congress on garden art in Hannover in 1938 which dealt with the objectives of landscape design. He there defined the broadened scope of the garden architect as follows:

1. Development of existing landscape sections in natural park, wooded and beach areas into recreational grounds. Provision of hiking trails.
2. Conservation of the landscape, lake-shore protection, protection of nature, fight against disfigurement by technical structures, advertising etc., care for and protection of old developed and cultivated landscapes and natural monuments.
3. Collaboration of the landscape designer in all projects that redesign the face of a landscape such as cemeteries, public parks, sports facilities, bathing places, highways and roads, residential developments, industrial buildings, protective planting in the landscape. Hydraulic engineering, reafforestation, landscape design and country planning.

A committee on landscape design has been in action within BSG since 1938. It also organized a course with the sub-



Ausweitung des Arbeitsfeldes

Keinem Beruf bleiben Wandlungen erspart, auch wenn er wie der unsrige, gewissermassen als Urberuf, von Natur aus ein teilweise konservativer im besten Sinne des Wortes ist und sein muss.

So trat zu den Aufgaben der Gartengestaltung und der Planung sozialen Grüns im Gefolge des wachsenden Landschaftsverbrauchs, recht bald die verantwortungsvolle Aufgabe der Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung.

Als erster Präsident des BSG trat der 1943 verstorbene Walter Mertens auch an einem internationalen Kongress für Gartenkunst im Jahre 1938 in Hannover mit einem Referat über die Bestrebungen der Landschaftsgestaltung hervor. Walter Mertens umschrieb das erweiterte Arbeitsgebiet des Gartenarchitekten damals wie folgt:

1. Erschliessung bestehender Landschaftsteile als Erholungsgebiete in Naturpark-, Wald- und Strandgebieten. Anlage von Wanderwegen.
2. Pflege des Landschaftsbildes, Seeufer-schutz, Heimat- und Naturschutz, Kampf gegen Verunstaltung durch technische Bauten, Reklame usw., Pflege und Schutz alter Kulturlandschaften und Naturdenkmäler.
3. Mitwirkung des Landschaftsgestalters bei allen Unternehmungen, die das Antlitz der Landschaft neu gestalten, wie Friedhofgestaltung, öffentliche Grünanlagen, Sportanlagen, Strandbäder, Auto- und Landstrassen, Siedlungsanlagen, Industriebauten, Schutzpflanzungen in der Landschaft, Wasserbau, Landschaftsgestaltung, Aufforstung, Landesplanung.»

Seit 1938 bestand ein Ausschuss für Landschaftsgestaltung im BSG. Der Ausschuss organisierte auch einen Kurs mit den Themen: Weshalb und wo Naturschutz? — Der Wald im Landschaftsbild — Seeufer und Bachläufe im Landschaftsschutz — Der Friedhof als Element der Landschaftsgestaltung — Das Dorf in der Landschaft — Windschutzanlagen in der Schweiz — Die ökologischen Zusammenhänge mit Meliorationen — Zonenpläne als Mittel der Landschaftsgestaltung — Strassenbau in der Landschaft usw.

Damit ist der BSG bereits vor der Gründung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (25. März 1943) mit einem Aufgabenkatalog für die Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung aufgetreten; und «in Anpassung an den teilweise andersgearteten Aufgabenbereich» — so wurde es in einem Protokoll formuliert — ist dann 1958 die Bezeichnung «Bund Schweizerischer Gartenarchitekten» in «Bund Schweizerischer Garten- und Landschaftsarchitekten» abgeändert worden.

Ausbildungsarbeit

Breite und Komplexität des Aufgabenbereichs riefen schon frühzeitig im Beruf des Garten- und Landschaftsarchitekten nach einem Ausbau und einer Vertiefung der Ausbildung. Bis zur Gründung der beiden schweizerischen Ausbildungsstätten auf höherer Stufe in Rapperswil/SG und Lullier/Genf für die Fachrichtung Gartenarchitektur und Landschaftsplanung, deren Verwirklichung vom BSG tatkräftig angestrebt wurde, mussten unsere Gestalter ihre Ausbildung sich weitgehend im Ausland, oder mühsam auf autodidaktischem Weg aneignen. Ein grosses Hindernis ist



Elargissement du champ de travail

Aucune profession ne peut éviter des changements, même si, comme la nôtre, elle est et doit être, en un certain sens, une profession datant des origines, de par sa nature-même conservatrice dans la meilleure acception du terme. Ainsi, et par suite de l'utilisation grandissante du paysage, une tâche pleine de responsabilités quant aux soins et à l'aménagement du paysage résulta bientôt, en plus des tâches d'aménagement de jardins et de planification de verdure sociale.

En sa qualité de premier président de l'Association FSAP, Walter Mertens, décédé depuis en 1943, fit un exposé remarquable sur les efforts d'aménagement du paysage lors d'un congrès international de l'art des jardins en 1938, à Hanovre. Walter Mertens décrivit le domaine de travail élargi de l'architecture-paysagiste comme suit:

1. Mise en valeur d'aires de la campagne comme domaine de loisirs dans des régions de parcs naturels, de forêts et de grèves. Aménagement de chemins de promenade.
2. Soins de l'aspect du paysage, protection des rives, du patrimoine et de la nature, lutte contre la défiguration par bâtiments techniques, réclame, etc., soins et protection d'anciennes régions agricoles et de sites naturels.
3. Collaboration du paysagiste à toutes les entreprises qui tendent à modifier le paysage, comme aménagement de cimetières, parcs publics, terrains de sport, plages, routes automobiles et rurales, habitations, bâtiments industriels, plantations de protection dans le paysage, installations hydrauliques, plantation d'arbres, aménagement du paysage, planification du terrain.

jects: Landscape protection — why and where? — Woods in the landscape — Lake-shores and water courses in landscape conservation — The village in the landscape — Windbreaker planting in Switzerland — The ecological relationships with soil improvements — Zonal plans as a means of landscape design — Road construction in landscapes etc.

The BSG thus presented a programme for landscape care and design even before the formation of the Swiss association for country planning (March 25, 1943), and in «adjustment to the partly changed domain of work» — as said in a record — the name «Union of Swiss Garden Architects» was altered into «Union of Swiss Garden and Landscape Architects».

Training work

The broadness and complexity of the scope of duties in the profession of the garden and landscape architect soon called for an extension and intensification of training. Up to the formation of the two Swiss training facilities on an elevated level at Rapperswil (St. Gall) and Lullier (Geneva) in the fields of garden architecture and landscape planning the realization of which had been actively promoted by BSG, our designers were forced to go abroad to get their training or gain their knowledge laboriously as autodidacts. The smallness of this country constitutes a great obstacle in this respect since the necessary number of students for secondary training programmes can be assembled only with difficulty. Nonetheless the need for this training is not contested in Switzerland and has today fortunately become a reality.

International co-operation

The BSG members showed their understanding of the desirability of contacts

in dieser Beziehung die Kleinheit unseres Landes, die die notwendigen Schülerzahlen für höhere Ausbildungsgänge nur knapp erbringen kann. Trotzdem ist ein Bedürfnis nach dieser Ausbildung in der Schweiz unbestritten und heute glücklicherweise Wirklichkeit geworden.

Internationale Zusammenarbeit

BSG-Mitglieder haben schon frühzeitig Aufgeschlossenheit für Auslandkontakte gezeigt und sich für die Anliegen der Garten- und Landschaftsgestaltung auf internationaler Ebene eingesetzt.

Anlässlich der Weltausstellung in Paris im Jahr 1937, hatte die französische Berufsvereinigung zu einem ersten internationalen Treffen der Gartenarchitekten eingeladen, an dem eine stattliche Zahl von Schweizern teilnahm. Die Tagung löste so etwas wie eine «Kongressitis» aus, denn schon im folgenden Jahr fand ein grosser internationaler Gartenbaukongress in Berlin statt. Für die Fachrichtung Gartengestaltung wurden nach der gemeinsamen Eröffnung in Berlin besondere Kongressveranstaltungen in Hannover-Herrenhausen und Essen durchgeführt. Das bei diesem Anlass von Walter Mertens in Hannover gehaltene Referat wurde bereits erwähnt.

Im Jahre 1939 organisierte dann der BSG den 3. internationalen Kongress für Gartenkunst in Zürich mit der «Landi» im Hintergrund. Wenige Wochen später brach der Krieg aus und unterband für beinahe ein Jahrzehnt alle offiziellen internationalen Verbindungen, bis im Jahre 1948 das englische Institute of Landscape Architects zu einem internationalen Kongress in London aufrief, in dessen Verlauf in Cambridge die IFLA (International Federation of Landscape Architects) gegründet wurde. Der BSG war an der Gründungssitzung im Jesus-College in Cambridge durch Walter Leder und Richard Arioli vertreten. Die treibende Kraft und erster Präsident der IFLA war der englische Architekt und Gar-

Depuis 1938 subsiste au sein de la FSAP un comité pour l'aménagement du paysage. Ce fut aussi lui qui organisa un cours dont les thèmes étaient les suivants: Protection de la nature: pourquoi et où? — La forêt dans le paysage — Rives lacustres et cours de ruisseaux au sein de la protection de la nature — Le cimetière, élément d'aménagement du paysage. — Le village dans le paysage — Aménagements de protection contre le vent en Suisse — Les corrélations écologiques dans le domaine des améliorations — Plans de zones comme moyens d'aménagement du paysage — Construction de routes dans le paysage, etc.

Ainsi, la FSAP, s'est déjà présentée avec un catalogue pour les soins et l'aménagement du paysage avant la fondation de la Fédération suisse pour la planification du terrain (25 mars 1943); et «pour s'adapter au domaine en partie d'un autre caractère» — ainsi qui cela fut formulé dans un compte-rendu, la dénomination fut modifiée en 1958, Fédération Suisse d'architectes-paysagistes en Association d'architectes-jardinistes et paysagistes suisse».

Travail de Formation

L'ampleur du domaine et la complexité des tâches amènent bientôt dans la profession de l'architecte-paysagiste un étoffement et un approfondissement de la formation. Jusqu'à la fondation des deux établissements supérieurs de formation à Rapperswil (SG) et à Lullier (GE) pour les branches d'architecture paysagiste et de planification du paysage, et dont la réalisation fut fortement soutenue par la FSAP, jusque-là donc, nos paysagistes devaient en grande partie acquérir leurs connaissances à l'étranger ou péniblement, par des moyens autodidactiques. A cet égard, la petitesse de notre pays est un obstacle, car on ne peut que tout juste atteindre le nombre d'élèves nécessaire pour les études supérieures.

abroad at an early date and have given their support to the needs of garden and landscape architects on an international level.

On the occasion of the World Fair in Paris in 1937 the French trade association issued an invitation to a first international meeting of garden architects in which a fairly large number of Swiss participated. The meeting triggered something like «congressitis» for a great international garden architecture congress was held in Berlin already in the following year. After the common opening ceremony in Berlin, special congress meetings were held in Hannover-Herrenhausen and in Essen. The paper read on this occasion by Walter Mertens in Hannover has been previously mentioned.

In 1939 the BSG then organized the third international congress on garden art in Zurich with the Swiss National Exhibition in the background. A few weeks later war broke out and interrupted all official international meetings for almost ten years until in 1948 the British Institute of Landscape Architects issued a call for an international congress in London in the course of which the International Federation of Landscape Architects, IFLA, was formed. BSG was represented at the constituent meeting held at Jesus College, Cambridge, by Walter Leder and Richard Arioli. The driving force and first president of IFLA, G. A. Jellicoe, garden and landscape architect, was also known as a writer («Studies in Landscape Design», and various other works) in the English-speaking world.

After the first congresses of IFLA in Madrid (1950) and Stockholm (1952), the then president of BSG, Walter Leder, was elected president of IFLA in Vienna (1954). Walter Leder also chaired the IVth IFLA Congress in Zurich in 1956. The congress was devoted to the subject «Urban landscape — industrial landscape — natural



tenarchitekt G. A. Jellicoe, der auch als Schriftsteller (drei Bücher über «Studies in Landscape Design» und verschiedene andere Werke) im englischen Sprachgebiet bekannt ist.

Nach den ersten Kongressen der IFLA in Madrid (1950) und Stockholm (1952), wurde in Wien (1954) der damalige Präsident des BSG, Walter Leder, zum Präsidenten der IFLA erkoren. Walter Leder war es auch, der dann 1956 den IV. IFLA-Kongress in Zürich erfolgreich leitete. Der Kongress war dem Thema: «Stadtlandschaft — Industrielandschaft — Naturlandschaft» gewidmet. So sind anstelle der früheren internationalen Kongresse für Gartenkunst die Kongresse der IFLA getreten, deren Ziel es ist, die Arbeitsgrundlagen zur Lösung der heutigen Landschaftsprobleme in aller Welt zu schaffen und mit ihnen beratend wirksam zu werden auch auf politischer Ebene.

Der BSG bleibt an der Lösung dieser globalen Menschheitsaufgabe nicht nur in Form seiner offiziellen Vertretung in dieser

Cependant, la nécessité d'une telle formation est indiscutable en Suisse et est aujourd'hui heureusement réalité.

Collaboration internationale

Les membres de l'association ont très tôt montré qu'ils étaient prêts à entrer en contact avec l'étranger et ont aussi pris position en faveur des besoins de l'aménagement des jardins et du paysage sur un plan international.

Lors de l'exposition universelle de Paris en 1937, l'association professionnelle française avait invité à une rencontre internationale des architectes-paysagistes, à laquelle un grand nombre de Suisses prirent part. Cette rencontre provoqua une sorte d'épidémie de congrès, car déjà l'année suivante eut lieu un grand congrès international d'aménagement de jardins à Berlin. Dans le cadre de ce congrès, des manifestations spéciales eurent lieu à Hanovre-Herrenhausen et à Essen, pour l'aménagement des jardins en tant que branche spécialisée. L'exposé fait à cette

landscape». The place of the former international congresses for garden art was taken by the IFLA congresses of which it is the aim to create the working basis for the solution of present-day landscape problems throughout the world and, with that, to assume a consultant position also on the political level.

BSG is collaborating in the solution of these global human tasks not only in the form of its official representatives on this international organization but, more particularly, in the area of publicity with its «anthos» magazine which has become the official information medium of IFLA.

BSG presents itself in publications

An association that fails to present its achievements and concerns is sterile or dead. A small (in terms of membership) but very active professional organization, BSG has known that for years and it has therefore time and again been its preoccupation not only to make an appearance in exhibitions with a broad effect but to be

internationalen Organisation beteiligt, sondern ganz speziell auch im publizistischen Bereich mit seiner Zeitschrift «anthos», die ja zugleich das offizielle Mitteilungsblatt der IFLA geworden ist.

Der BSG stellt sich vor in Publikationen

Ein Verband, der seine Leistungen nicht vorzustellen und seine Anliegen nicht zu

occasion par Walter Mertens à Hanovre a déjà été évoqué.

En 1939, la FSAP organisa le troisième congrès international de l'Art des Jardins à Zurich, sur l'arrière-plan de la «Landi» (Exposition nationale). Quelques semaines plus tard, la guerre éclata et interrompit pour une dizaine d'années toutes les relations internationales officielles, jus-

and stay present in trade and amateur periodicals.

Contributions by members of BSG and joint publications were formerly limited to the magazines of the building trade, architects, commercial and private gardening. They are certainly still welcomed there and have fortunately not become rarities. Again, BSG also tried in the earlier days occasionally to publish e.g. exemplary work by members, e.g. on its 25th anniversary.

What was missing, however, until a dozen years ago was a regularly published representative trade magazine in which Swiss garden architecture and garden culture could become visible to and effective in the outside world as well. As late as 1954, Walter Leder, then president of BSG, recommended that the communication medium be continued since a union magazine as existed in Germany and Scandinavia was beyond the means of so small an interest group as existed in Switzerland.

We know today that such a thing is nonetheless possible if the professionals interested make a reasonable contribution within the framework of their trade organization and if they have a conciliatory publisher. Thanks to the efforts of individuals, surely of R. Arioli, the first editor, in particular, «anthos» has become and remained a reality and certainly one of the greatest BSG achievements valuable for the image of the Swiss garden and landscape architects.

BSG can and could time and again draw from «anthos» when the necessity of certain special publications arises, such as guidelines for the design of cemeteries, published in 1975, «Problems in the creation or reorganization of cemeteries and maintenance work — recommendations for official agencies», which was prepared in collaboration with the association of Swiss master gardeners, VSG, and the picture of the profession «The Garden and Landscape Architect» just recently published.

Principles — also for the future

In a notice for the 25th anniversary of BSG in 1950 attention was called to the obligation, formulated at its constituent meeting, to work conscientiously in both planning and execution, and it was then added: «Concealed behind these principles was mainly the wish that garden design might be liberated from the confinement of representation and convention without, however, losing itself to the influence of the purely technically oriented architecture of that time and to experiments not germane to a garden.»

In a somewhat modified formulation this wish surely still has its justification to some extent. We come face to face with convention in design very frequently and experiments not germane to a garden are as common as structural experiments not germane to architecture.

In such cases it is always interesting to be on the lookout for analogies which may be informative for one's probable position. They can be found. Let's read what Robert Venturi, the architect and critic of our present architecture, says of present-day architecture. After some digs at architects who act as Gurus of our society, he writes: «A further reason for the present hardening of the arteries in architecture resides in that the training



formulieren weiss, ist steril oder tot. Im BSG als einer zahlenmässig wohl kleinen aber lebendigen Berufsorganisation, war man sich dessen seit jeher bewusst, und deshalb war es immer sein Bestreben, nicht nur an Ausstellungen mit grosser Breitenwirkung in Erscheinung zu treten, sondern auch in Fach- und Liebhaberperiodika präsent zu sein und zu bleiben. Beiträge von Mitgliedern des BSG und gemeinsame Publikationen blieben früher beschränkt auf Zeitschriften des Baugewerbes, der Architektur, des Erwerbs- und Liebhabergartenbaus. Sie sind dort sicher noch heute erwünscht und erfreulicherweise auch keine Raritäten geworden. Auch hat der BSG in früherer Zeit dann und wann versucht, beispielhafte Arbeiten von Mitgliedern in Buchform herauszugeben, so z. B. auch anlässlich seines 25-jährigen Bestehens.

Was aber noch bis vor einem Dutzend Jahren fehlte, war ein regelmässig erscheinendes, repräsentatives Fachblatt, in dem schweizerische Gartenarchitektur und Gartenkultur nach aussen sichtbar und wirksam werden konnten. Noch 1954 an einer Generalversammlung in Basel empfahl der damalige Präsident des BSG, Walter Leder, die Weiterführung eines Mitteilungsblattes, da eine eigene Zeitschrift, wie in Deutschland und Skandinavien, nicht tragbar sei für einen so kleinen Interessentenkreis, wie ihn die Schweiz bieten könne.

qu'à ce qu'en 1948, l'institut anglais d'architectes-paysagistes organise à Londres un congrès international au cours duquel l'IFLA (International Federation of Landscape Architects = Fédération internationale des architectes-paysagistes) fut fondée à Cambridge. La FSAP était représentée à la séance constitutive au Jesus-College de Cambridge par Walter Leder et Richard Arioli. Le promoteur et premier président de l'IFLA fut l'architecte et architecte-paysagiste anglais G. A. Jellicoe, connu aussi comme écrivain (trois livres sur «Studies in Landscape Design» et différentes autres œuvres.)

Après les premiers congrès de l'IFLA à Madrid (1950) et à Stockholm (1952), Walter Leder, qui était à ce moment-là président de la FSAP, fut élu à Vienne, en 1954, président de l'IFLA. Ce fut aussi Walter Leder qui dirigea avec succès le IVème Congrès de l'IFLA à Zurich en 1956. Le congrès était consacré au thème: «Paysage citadin — paysage industriel.» Ainsi furent remplacés les anciens congrès internationaux pour l'art des jardins par les Congrès de l'IFLA, dont le but est de créer dans le monde entier les bases de travail pour la solution des problèmes actuels concernant le paysage, et dont l'action consiste à conseiller efficacement, même sur le plan politique.

La FSAP continue à participer à la solution de cette tâche globale de l'humanité non seulement sous la forme de sa par-

Heute wissen wir, dass dergleichen doch möglich ist, sofern die interessierten Fachleute einen angemessenen Beitrag im Rahmen der Berufsorganisation leisten und ihnen auch ein konzilianter Verleger zur Seite steht. So ist «anthos», dank dem vollen Einsatz einzelner, vorab sicher von R. Arioli, dem ersten Redaktor, Wirklichkeit und eine der grössten und für das Image der schweizerischen Garten- und Landschaftsarchitekten wertvollsten Leistungen des BSG geworden und geliebt.

Aus «anthos» konnte und kann der BSG auch immer wieder schöpfen, wenn sich die Notwendigkeit zu gewissen Sonderpublikationen ergibt, so z. B. Wegleitungen für die Friedhofgestaltung (erschienen 1975: «Probleme bei der Neuanlage oder Sanierung von Friedhöfen und bei Unterhaltsarbeiten — Empfehlungen für Behörden», entstanden in Zusammenarbeit mit dem VSG/Verband Schweizerischer Gärtnermeister) und das soeben neu erarbeitete Berufsbild: «Der Garten- und Landschaftsarchitekt».

Grundsätze — auch für die Zukunft!

In einer Notiz zum 25jährigen Bestehen des BSG im Jahre 1950, wurde auf die bei der Gründung geforderte Verpflichtung zum sorgfältigen Arbeiten im Entwurf und in der Ausführung hingewiesen, und dann beigefügt: «Hinter diesen Grundsätzen verbarg sich vor allem der Wunsch, die Gartenkunst aus der Enge der Repräsentation und Konvention zu befreien, sich aber auch nicht unter dem Einfluss der rein technisch orientierten Architektur jener Zeit in nicht gartengemässenen Experimenten zu verlieren.»

In etwas abgewandelter Formulierung dürfte dieser Wunsch noch heute eine gewisse Berechtigung haben. Der Konvention in der Gestaltung begegnen wir auf Schritt und Tritt, und an nicht gartengemässenen Experimenten fehlt es so wenig wie an architekturwidrigen baulichen Experimenten.

In solchen Fällen ist es immer interessant, nach Analogien Umschau zu halten, die für den mutmasslichen eigenen Standort aufschlussreich sein können. Sie sind zu finden. Lesen wir da, was der in den USA wirkende Architekt und Kritiker, Robert Venturi, über die gegenwärtige Architektur sagt. Nach einigen Seitenhieben gegen Architekten, die sich als Gurus unserer Gesellschaft aufspielen, schreibt Venturi: «Ein weiterer Grund für die gegenwärtige Arterienverkalkung in der Architektur liegt darin, dass sich die Architekturausbildung mehr und mehr vom Erlernen handwerklicher Fähigkeiten entfernt hat. Amerikanische Hochschulen haben keine Zeit mehr für eine sorgfältige Grundschulung in Baukonstruktion und Bauhandwerk; und eine Folge davon ist, dass wir eine moderne Architektur ohne traditionelle konstruktive Finesse und ohne Details bekommen. Ein Mann wie Mies van der Rohe aber war durch und durch Handwerker. Die nächste Generation hat dann diesen Sinn für das Handwerk bereits weitgehend eingebüsst; in der darauffolgenden Generation ist fast nichts mehr davon übriggeblieben. Es scheint mir, dass dieser Verlust der Grundlage im Handwerklichen ziemlich aufgeblasene Architekten und eine ziemlich aufgeblasene Architektur zur Folge hat.»

Soweit Venturi zur Situation der Architektur in einem Interview in der Zeitschrift «archithese» 13/1975. Es liegt nun nahe,

participation officielle à cette organisation internationale, mais encore tout spécialement dans le domaine publicitaire, par le truchement de son journal «anthos», qui est devenu simultanément l'organe officiel de l'IFLA.

La FSAP se présente dans des publications

Une société qui ne sait présenter le fruit de ses efforts ni formuler ses désirs, est stérile et sans vie. Notre association professionnelle, modeste du point de vue numérique, est cependant vivante, on s'en rend compte depuis toujours, et ce fut sans cesse son but — non seulement de paraître le plus efficacement possible dans les expositions, mais encore d'affirmer sa présence dans les périodiques professionnels et d'amateurs.

Les contributions des membres de la FSAP et des publications communes se limitaient autrefois aux revues du bâtiment, de l'architecture, du jardinage professionnel et d'amateur. Elles y sont certainement bienvenues aujourd'hui encore, et n'y sont heureusement pas rares. Jadis, la FSAP a aussi tenté, ici et là, de publier sous forme de livres, les travaux exemplaires de membres, à l'occasion par exemple de son 25ème anniversaire. Naquère paraissait déjà — de façon sporadique semblable-t-il — une feuille d'information et de communications. Elle a trouvé aujourd'hui, en ce journal de la FSAP, un excellent successeur.

Mais ce qui manquait encore jusqu'il y a une douzaine d'années, c'était une revue professionnelle paraissant régulièrement, représentative, de façon tangible et efficace, de l'architecture paysagiste et de la culture des jardins en Suisse vis-à-vis de l'étranger. En 1954 encore, lors d'une assemblée générale à Bâle, Walter Leder, alors président de la FSAP, recommanda de continuer à publier une page d'informations, car une propre revue, telle qu'on en trouve en Allemagne et en Scandinavie, ne semblait pas possible pour le petit cercle que cela pouvait intéresser en Suisse. Nous savons aujourd'hui que cela est tout de même possible, pour autant que les professionnels intéressés versent une contribution appropriée dans le cadre de l'organisation professionnelle et qu'un éditeur conciliant leur vienne en aide. Ainsi, grâce à l'entier dévouement de certaines personnes, et surtout de son premier rédacteur, R. Arioli, «anthos» est devenu réalité et sans doute resté l'une des plus grandes et des plus précieuses réalisations de la FSAP pour les architectes-paysagistes suisses. La FSAP a toujours pu, et peut encore puiser dans «anthos», quand la nécessité se fait sentir de publications spéciales, p. ex.: Directives pour l'aménagement de cimetières (paru en 1975; Problèmes du réaménagement et de l'assainissement des cimetières et travaux d'entretien — Recommandations aux autorités», parus en collaboration avec le VSG (Verband schweizerischer Gärtnermeister = Association suisse des maîtres-jardiniers), et du prestige professionnel nouveau acquis par «l'architecte-paysagiste».

Principes — pour l'avenir aussi!

En 1950, dans une note relative au 25ème anniversaire de la création de la FSAP,

of architects has departed more and more from the learning of the craftsman's skills. American universities no longer have time for a careful grounding in structural design and the building trade, and one consequence is that we have a modern architecture without traditional delicacy of design and without details. A man such as Mies van der Rohe, however, was a craftsman through and through. The next generation then largely lost this awareness of craftsmanship, and the generation then following shows only faint traces of it. It would appear to me that this loss of a founding in craftsmanship results in fairly conceited architects and in fairly conceited architecture.»

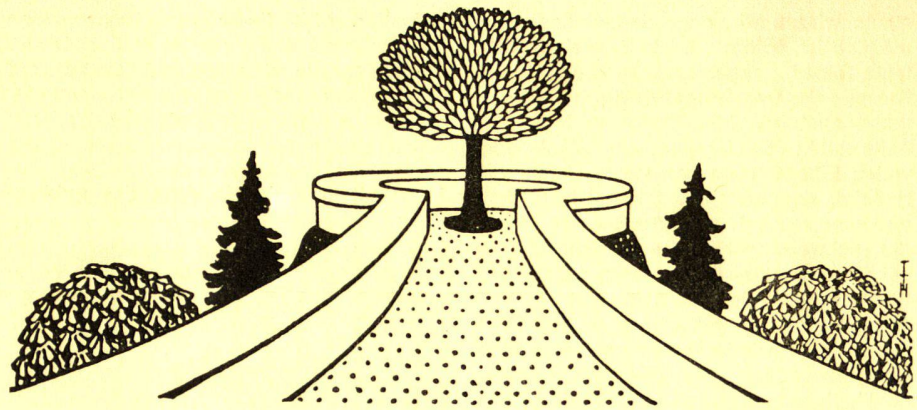
This is what Venturi said on the situation in an interview published in the magazine «archithese» 13/1975. It is now self-suggestive to apply these views to garden and landscape architecture and, respectively, to the present training in our profession. Parallels suggest themselves readily. The problem of «overtraining» cannot be overlooked here either, and we know, too, what the position is in respect of the firm foundation of the craft which the experts in all areas have professed at all times. By way of example, what about the knowledge of plants in relationship to design, which must distinguish the garden and landscape architect principally before the architect?

With this brief critical concluding remark we wish to point out that an anniversary must not occasion self-admiration but must on the contrary make important future tasks visible. The efforts in the area of verdure planning in towns and all concerns of the nature and landscape conservationists are at present in the limelight, together with landscape planning and landscape design.

Obviously, BSG has no lack of tasks after fifty years of existence. Let's hope that the coming generations will succeed in not only preserving the association as an instrument for development and safeguarding the professional efficiency always in keeping with the time, but in continuing it in the light of the duties imposed by the future.

HM





(Zeichnung von Ch. Ch. Heint)

diese Darlegungen auf die Garten- und Landschaftsarchitektur bzw. auf die heutige Ausbildung in unserem Beruf zu übertragen. Parallelen sind unschwer zu finden. Das Problem der «Verschulung» ist auch da nicht zu übersehen, und wie es um die solide handwerkliche Grundlage bestellt ist, zu der sich auf allen Gebieten seit eh und je gerade die Könner bekannt haben, wissen wir auch. Wie steht es z. B. um die gestaltungsbezogenen Pflanzenkenntnisse, die den Garten- und Landschaftsarchitekten vor allem vor dem Architekten auszeichnen müssen?

Mit dieser kurzen kritischen Schlussbemerkung wollen wir bewusst machen, dass ein Jubiläum nicht Anlass zur Selbstbeweihräucherung geben darf, sondern im Gegenteil wichtige künftige Aufgaben sichtbar werden lassen muss.

Im Vordergrund stehen heute die Bemühungen im Bereich der Grünplanung in den Städten und alle Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes, der Landschaftsplanung und Landschaftsgestaltung.

An Aufgaben fehlt es demnach dem BSG offensichtlich auch nach 50jährigem Bestehen nicht. Hoffen wir, dass es den nachfolgenden Generationen gelingt, den Verband als Instrument zur Entwicklung und Sicherung einer stets zeitgemässen beruflichen Leistungsfähigkeit nicht nur zu erhalten, sondern auch weiterzuführen im Sinne der von der Zukunft geforderten Aufgaben. HM

on rendit les membres attentifs à l'engagement pris, lors de la fondation, d'exécuter soigneusement les travaux, que ce soient les esquisses ou l'exécution, et l'on ajouta: «Derrière ces principes se cachait avant tout le désir de libérer l'art des jardins de l'étroitesse de la représentation et de la convention, mais aussi de ne pas se perdre, sous l'influence de l'architecture orientée exclusivement vers la technique de cette époque, dans des expériences qui n'ont rien à voir avec l'aménagement des jardins.»

En modifiant légèrement la formule, ce désir se justifie dans une certaine mesure aujourd'hui encore. Nous rencontrons à chaque pas la convention dans l'aménagement et il ne manque pas d'expériences qui n'ont rien à voir avec le jardin ni d'expériences contraires à l'architecture dans le bâtiment.

Dans de tels cas, il est toujours intéressant de chercher des analogies qui peuvent être probantes pour trouver approximativement son propre point de vue. On peut les trouver. Lisons ce qu'un architecte (et critique de notre architecture actuelle), travaillant aux USA, Robert Venturi, dit de l'architecture actuelle. Après quelques remarques critiques adressées aux architectes qui se prennent pour les grands sages de notre société, Venturi écrit: «L'artériosclérose actuelle de l'architecture est en outre due au fait que la formation des architectes s'est de plus en plus éloignée de l'apprentissage des capacités artisanales. Les écoles supérieures américaines n'ont plus le temps d'un bon enseignement de base dans la construction et le bâtiment, et l'une des conséquences en est que nous obtenons une architecture moderne, sans finesse de construction traditionnelle et sans détails. Mais un homme comme Mies van der Rohe était essentiellement artisan. La génération suivante avait déjà

perdu en grande partie ce sens de l'artisanat; et à la génération qui suivit, il n'en resta presque rien. Il me semble que cette perte de la base artisanale est à l'origine d'architectes assez imbus d'eux-mêmes, et a pour conséquence une architecture également arrogante.»

Ainsi s'exprime Venturi à propos de la situation de l'architecture dans une interview pour le journal «archithese» 13/1975. Peu s'en faut qu'on ne reporte ces réflexions à l'architecture paysagiste, c'est-à-dire à la formation actuelle donnée dans cette profession. Il n'est pas difficile de trouver des parallèles. Le problème de la trop grande scolarisation est, là aussi, évident, et nous savons tous ce qu'il en est de la solide base artisanale dont les grands maîtres de tous les temps ont toujours reconnu l'importance. Et qu'en est-il des connaissances des plantes susceptibles de jouer un rôle dans l'aménagement, connaissances qui doivent avant tout distinguer les architectes-paysagistes des architectes en bâtiment? Par ces brèves remarques critiques finales, nous voulons rendre le lecteur attentif au fait qu'un jubilé ne doit pas être l'occasion de s'encenser soi-même, mais doit au contraire faire prendre conscience des importantes tâches futures.

Au premier plan se trouvent aujourd'hui les efforts entrepris en vue de la planification verte des villes, et toutes les exigences de la protection de la nature et des sites, de la planification et de l'aménagement du paysage.

La FSAP ne manque donc pas de travaux à accomplir, même après 50 ans d'existence. Espérons que les générations suivantes réussiront non seulement à maintenir l'association comme instrument de développement et de sécurité d'une capacité professionnelle toujours actuelle, mais encore à la diriger dans le sens des tâches exigées par l'avenir. HM